

Fotoprotokoll Weiterentwicklungsworkshop vom 22.06.2012 in Werdau

Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

Ablauf der Veranstaltung:

1. **Begrüßung/Vorstellung ORBIT**
 2. **Vortrag ORBIT: Bundes- und Landespolitischer Diskurs zur Schulsozialarbeit**
 3. **Vorstellung der Ergebnisse des 1. Befragungszeitraums**
---- Pause ----
 4. **Einflussfaktoren und Interpretationen zum ersten Entwurf des Sächsischen Wirkmodells zur Schulsozialarbeit**
 5. **Thesen für die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit**
---- Mittagspause ---
 6. **Diskussion in 4 moderierten Themenräumen zu den zentralen Thesen**
 - a. *Thementisch 1: Wie kann die Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und Schule weiter verbessert werden?*
 - b. *Thementisch 2: Wie muss Schulsozialarbeit inhaltlich ausgerichtet sein, um angemessen auf die aktuellen Problemlagen von Schülern/innen reagieren zu können?*
 - c. *Thementisch 3: Wie müssen die Rahmenbedingungen für eine gelingende Schulsozialarbeit gestaltet sein?*
 - d. *Thementisch 4: Wie kann Schulsozialarbeit dazu beitragen, dass Schule zu einem aktiven Bestandteil einer lokalen Bildungslandschaft wird?*
 7. **Abschluss und Ausblick**
-

1. **Begrüßung/Vorstellung ORBIT**
2. **Vortrag ORBIT: Bundes- und Landespolitischer Diskurs zur Schulsozialarbeit**

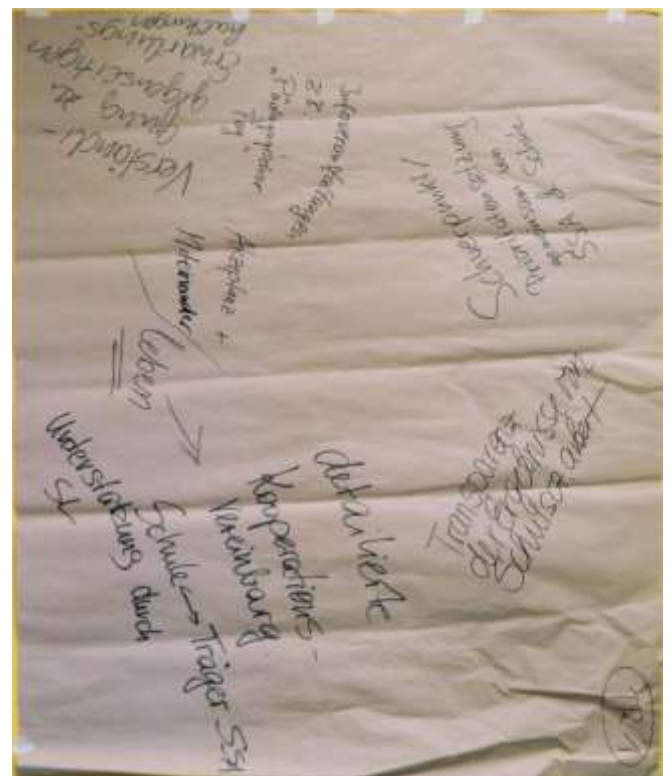
siehe Präsentation
3. **Vorstellung der Ergebnisse des 1. Befragungszeitraums**

siehe Präsentation
4. **Einflussfaktoren und Interpretationen zum ersten Entwurf des Sächsischen Wirkmodells zur Schulsozialarbeit**

siehe Präsentation
5. **Thesen für die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit**
6. **Diskussion in 4 moderierten Themenräumen zu den zentralen Thesen**



a. Thementisch 1: Wie kann die Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und Schule weiter verbessert werden?



Verschriftlichung des Themenraums 1: Wie kann die Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und Schule weiter verbessert werden?

ländlicher Raum:

- positives Schulklima als Voraussetzung: Lehrer/innen untereinander, zwischen Lehrer/innen und Schulleitung
- wöchentliche gemeinsame Termine zwischen Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen
- gegenseitige Anerkennung der Profession von Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen
- Fallberatung für Lehrer/innen, Supervision
- ehrliche verlässliche Kommunikation: Schulleitung, Lehrer/innen, Erzieher/innen, pädagogische Unterrichtshilfe
- in sächsischer Bildungsagentur Schulsozialarbeit thematisieren auch in Lehrer/innen-Ausbildung, sowie gemeinsame Fortbildung

städtischer Raum:

- Schulleiter/in als „Multiplikator/in“
- Lehrer/innen-Mangel beheben → mehr Zeit für Gespräche mit Schulsozialarbeiter/in
- Schulsozialarbeitselemente in die Lehrer/innen-Ausbildung integrieren
- regelmäßige, verbindliche Gesprächstermine mit Schulleitung
- Lehrpläne enthalten Elemente beider Professionen
- Ferienzeiten nutzen für Fortbildungsreflexionen
- Weiterentwicklung Schulkonzept
- Schulsozialarbeit nur in den Schulen installieren, wo Schulsozialarbeit auch von der Schule gewollt ist
- Transparenz der Ergebnisse von Schulsozialarbeit
- Schwerpunkt/Prioritätensetzung gemeinsam von Schulsozialarbeit und Schule
- Infoveranstaltung z.B. „pädagogischer Tag“
- Verständigung zu gegenseitigen Erwartungshaltungen
- Akzeptanz und Miteinander leben
- detaillierte Kooperationsvereinbarung zwischen Schule, Träger und Schulsozialarbeit,
- Unterstützung durch Schulsozialarbeit

Verschriftlichung des Themenraums 2: Wie muss Schulsozialarbeit inhaltlich ausgerichtet sein, um angemessen auf die aktuellen Problemlagen von Schülern/innen reagieren zu können?

ländlicher Raum:

- gemeinsame konzeptionelle Weiterentwicklung
- fachlicher Austausch/Supervision
- Beziehungsarbeit geht vor inhaltlicher Arbeit
- präventiv ausgelegt
- fehlende Konfliktlösungsstrategien
- Netzwerkarbeit außerschulischer Partner

ländlicher und städtischer Raum:

- erreichbar
- flexibel
- bedarfsorientiert
- die vielen kleinen Dinge
- Transparenz
- Projektarbeit
- Abgrenzung Schulsozialarbeit/innen-Lehrer/innen
- präventiv

städtischer Raum:

- Vernetzung/Kooperation
- Schulsozialarbeit-ordnungsrechtlich
 - Massenveranstaltung (Projektarbeit, Schulfest) ↔ individuelle Bedarfslagen
- Grenzen erkennen/vermitteln
- Beziehungsarbeit als Basis - Vertrauensaufbau
- gute Kooperation mit Schule
- Rollenverständnis
- Grenzen: Harz IV, ALG II Bezüge (Bildungs- und Teilhabepacket)
- Vermittler sein
- 1. Einzelfallarbeit,
2. soziale Gruppenarbeit
3. Vernetzung (Kooperationspartner)
 - Stadtteil kennen
 - Vermittlung zum ASD
 - Abbau von Ängsten
- 4. Demokratieverständnis in Schule entwickeln/verbessern
- Fachstandards müssen allen bekannt sein
- freiwilliges Angebot

- (mehr) Unterstützung durch das Jugendamt
- Kontakt zur Schulleitung
- Beziehungsaufbau
- Zeit
- Akzeptanz von Schulsozialarbeit
- 2 Kollegen/innen, Idealfall männliche und weibliche Ansprechpartner für Schüler/innen vs. „Einzelkämpfer“ (Grund: fachlicher Austausch, Ersatzperson)
- Arbeit auf „Augenhöhe“
- keine Schulschließungen
- Schutz der Arbeitnehmer/innen/Schulsozialarbeit
- keine Lernfabriken
- langfristige finanzielle und personelle Planungssicherheit
- regelmäßige Weiterbildung als Standard
- personelle Ausstattung in Abhängigkeit vom Einzugsgebiet
- FK soziale Arbeit Diplom, Bachelor, Master
- Ausstattung:
 - personell (paritätisch)
 - konzeptionell (Kooperationsvereinbarung)
 - räumlich (Gruppenraum/Büro) eigener Raum für Schulsozialarbeit, Mindeststandard
 - strukturell (FT)
 - kommunikativ (Beratung Schulleiter/in, Schulsozialarbeit/in, Beratungslehrer/in)
 - prozessual (
 - finanziell (Träger, Tarif, TVöD) (Förderrichtlinie)→unlesbar Bescheid
- mehr Schulsozialarbeiter/innen
- Akzeptanz/ Anerkennung jugendlicher Entwicklungsphasen als souveränes Lebensgestaltungsfeld
- Schulsozialarbeit für alle Schultypen notwendig
- Vernetzung/Koordination der Angebote
- Ausbildung zum Erzieher/in nicht ausreichend

Verschriftlichung des Themenraums 4: Wie kann Schulsozialarbeit dazu beitragen, dass Schule zu einem aktiven Bestandteil einer lokalen Bildungslandschaft wird?

ländlicher Raum:

- Netzwerkarbeit
- Workshop für Lehrer/innen über Schulsozialarbeit
- Lobbyarbeit
- Gemeinwesenarbeit: Tag der offenen Tür, Vereine, Heimatmuseum, „Klasse 2000“, Inter-Kulturelle Kinder- und Jugendbildung
- Schulsozialarbeit als „Brücke“ zum Sozialraum
- Ferienangebote
- Schule öffnet sich durch Ganztagesangebote und schafft damit Bedingungen für neue soziale Kontakte (Inhalte sind Mittel zum Zweck)
- Akzeptanz der Sichtweisen der unterschiedlichen Professionen

ländlicher und städtischer Raum:

- Präventionsprojekte (Einbeziehung externer Partner)
- Stadtteilrallye

städtischer Raum:

- Mitwirkung in außerschulischen Gremien (Vernetzungsrunde)
- Partner in die Schule holen (z.B. Lebensplanung, Berufswahl)
- Bindeglied
- Brücke
- Planspiele
- Die Schule ist ein Lebensraum, in dem verschiedene Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen arbeiten. Sie alle stehen mit vielen Partnern aus dem Umfeld der Schule (Firmen, Vereinen, Institutionen etc.) in Beziehung. Von der Gestaltung dieser Beziehung hängt ab, ob die Schule als soziokulturelles Zentrum wahrgenommen wird. (Motto der Schulsozialarbeit von gemeinsam Ziele erreichen der Pestalozzi-Mittelschule Zwickau)
- schulische Räume (innen und außen) als Ressource zur Verfügung stellen im Kontext verlässlicher Absprachen
- Vernetzung ↔ Motivation: Image, Klientenzentriert
- Lernort- und Bildungsortwechsel
- braucht Zeit, Ressourcen zu suchen
- Kompetenzen des Anderen nutzen
- Netzwerkpflge
- trägerinterne Vernetzung
- formelle Einbindung der Schulsozialarbeit in den Schulalltag

- Informiertheit über konkrete Angebote (stadtteil- und sozialraumorientiert)
- Konflikte über die Beziehungsebene
- Vernetzung verschiedener Einrichtungen im Sozialraum
- Schule als fester Bestandteil im Gemeinwesen
- Vermittlung von Kontakten
- Fortbildung Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen
- Schule kooperiert mit: Schuldnerberatung, AIDS-Hilfe, Polizei, pro familia, Freizeitangebote (Jugendclubs), Wildwasser (sexuelle Aufklärung), ASD, Berufseinstiegsbegleiter, Schulbiologiezentrum, Bibliothek, Theater, Anti-Gewalt-Büro, Stadtteilrallye, PONTES, Feuerwehr, JBH, AJB
- Schulsozialarbeit erklärt Schule Jugendhilfestrukturen
- Stadtsuchspiel „Wie Kinderfreundlich ist (meine Stadt) mein Wohnort?“

7. Abschluss und Ausblick

- Fokusgruppen mit Experten/innen (bitte um Anregungen, wer unbedingt befragt werden sollte)
- Vervollständigung der Auswertung aus der ersten Befragungswelle
- Vervollständigen der Schulprofile – Ansprache der Schulsozialarbeiter/innen direkt
- Angepasste Wirkmodelle für ländlichen und städtischen Raum
- Angepasste Wirkmodelle für verschiedene Schulformen
- Analyse der Wirkfaktoren bezüglich Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden
- Ergebnisdiskussion in den beiden Gebieten mit den Schulsozialarbeiter/innen
- 2. Erhebung als Onlinebefragung